

darum willst du da hinab? Ja, Philipp, weshalb ladest denn du mich nicht ein, mit dir zu kommen?" „Hast du auch verloren?" fragte er. Sein Ton erstarrte fast. „Nein, du wirst doch nicht auch spekulirt haben?" „Du hast mir's doch so angelegentlich geraten." „Um Gottes willen, du wirst mir doch nicht gefolgt haben?" „Warum denn nicht? Du hast's ja so gut gemeint mit mir."

Er forschte mir ins Gesicht: „So siehst du einer aus, der sein Vermögen verloren hat?" — Und ich entgegnete: „Ja. Sein ganzes kleines Vermögen, das er durch die Jahre mit Fleiß erworben, mit Fleiß erspart hat. Und wenn er nun zu seiner Braut sagen muß: ‚Kind, mit unserer Heirat ist es nichts. Ich bin ganz und gar vermögenslos; ich bin nutzlos; ich bin leichtsinnig gewesen; mein Leben ist verspielt. Und das deine auch.‘ Dann fluchen, weinen, verzweifeln. Und das, Philipp, hast du auf dem Gewissen." Da er solches von mir hörte, wollte er mit Gewalt ausreißen und hinab. Ich riß ihn zurück, daß er mit dem Rücken auf die Brücke fiel. Dort blieb er liegen und hub an zu schluchzen. „O, armer Mensch," stöhnte er. „Also auch dich, auch euch habe ich unglücklich gemacht." — „Hättest unglücklich machen können, sollst du sagen. Wißte nur, daß ich deinen Rat nicht befolgt habe. Mein bißchen Geld liegt noch sicher in der Sparkasse und ist wieder um hundert Gulden mehr geworden. Und du nimm dich jetzt zusammen!"

3. Mit Mühe habe ich ihn in seine Wohnung gebracht. Dort saßen wir noch lange zusammen. Und dann sagte ich, auf den Strom anspielend: „Es geht uns ja eigentlich recht gut; wir sitzen beide im Trocknen." „Aber sage, Freund, was soll ich denn jetzt machen?" fragte er; „denn hin ist alles, mein Geld und mein Landgut. Nur noch beim Käsehändler sind sie zu verwerten, diese Wertpapiere." „Haben sie nicht eine leere Rückseite? Die meisten, ja? Siehst du, am Ende ist's doch noch ein gutes Papier. Du warst einmal schriftstellerisch tätig, wie mich dünkt. Schreibe einen Roman ‚Wie ich arm wurde!‘ Vielleicht wirst du damit wieder reich. Schreibe deine Erlebnisse, deine ganze Dummheit hinein. Im Roman kannst du meinetwegen auch ins Wasser gehen, wenn es unumgänglich notwendig ist; ich rette dich sehr gern mit dem größten Heldenmuth." „Nun bist du wohl fertig mit deinem Spotte, mit deinem schlechten Spotte!" rief er zornig aus. „Mein Lieber, die Federfuchserci will ich schon solchen überlassen, die zu sonst nichts zu brauchen sind — verstehst du? Ich will mein Brot redlich erwerben, mit Arbeit!"

Stand er groß da und ich klein! Doch war ich zufrieden, ihn so weit zu haben. Am nächsten Tage bei der Hochzeit war er leidlich vergnügt. Und heute nach siebenundzwanzig Jahren? Ob der Philipp mehr oder weniger Geld hat, auf das kommt's ihm nicht an. Seine Rede ist so: „Hätt's nicht dazumal gekracht, so wäre ich jetzt ein nutzloser Proß." Statt dessen ist er ein arbeitamer, fleißiger Mensch geworden.